



ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

Tora: Wajikra (3. Buch Moses), 12:1 - 15:33

ויקרא יב, א-טו, לג

Haftara: Jeschajahu (Jesaja), 66:1-24

ישעיהו טו, א-כד

Inhalt der Toralesung

Reinheit und Unreinheit sind die Leitgedanken der beiden zusammenhängenden Sidrot. An erster Stelle hören wir von den Vorschriften, welche eine Frau betreffen, die ein Kind geboren hat und die eine gewisse Reinigungsperiode beobachten muss, bevor sie schliesslich ihr Dankopfer den Händen des Priesters übergeben kann.

Anschliessend behandelt der Text Fälle von Zora'at, die man gewöhnlich mit „Aussatz“ übersetzt. Ein Begriff, der aber kaum, wie wir weiter sehen werden, mit dieser noch heute verbreiteten Krankheit identisch ist. Dieses Uebel kann ebenso gut den Körper eines Menschen wie irgend ein Kleidungsstück oder ein Haus befallen. Es sind Priester, die speziell darauf vorbereitet sind, diese Plage zu untersuchen und die die Krankheit bestätigen müssen, um alsdann die Unreinheit des Menschen oder des fraglichen Gegenstandes auszusprechen. Die unmittelbaren Folgen für den betroffenen Mann oder die betroffene Frau sind zeitweise Ausschliessung und später der Reinigungsprozess entsprechend einer genauestens vorgeschriebenen Prozedur, während die davon erfassten Kleider nach einer Beobachtungsperiode verbrannt werden müssen.

Ein Haus, welches derart verunstaltete Stellen aufweist, wird ebenfalls einer gründlichen Prüfung durch den priesterlichen Experten unterzogen und im Wiederholungsfall zerstört. Diese Gesetze enden mit den Vorschriften bezüglich menschlicher Unreinheiten physischen Ursprungs, die ebenfalls die Verpflichtung nach sich ziehen, eine gewisse Zeit der Absonderung einzuhalten und sich anschliessend dem Priester zu zeigen, um die Wiedereingliederung mittels Untertauchens im rituellen Bad (der Mikwa) und eines Sühneopfers zu verlangen.

An diesem Schabbat werden zwei Torarollen ausgehoben, weil Rosch Chodesch, der Neumondstag, auf den Schabbat fällt. Aus der zweiten Rolle wird Badmidbar Kapitel 28, Satz 9 – 15, vorgetragen. Dort wird das Mussafopfer von Schabbat und Rosch Chodesch beschrieben.

Inhalt der Haftara-Lesung

Der Zweite Tempel nähert sich seiner Vollendung. Der Prophet Jeschajahu stellt falsche Vorstellungen über das Tempelgebäude und die in ihm stattfindende Verehrung richtig. So zeigt er den Gegensatz der treuen Israeliten zu den Abtrünnigen auf, die heidnischen Bräuchen ergeben und deshalb zur Vernichtung verurteilt sind. Das Kapitel schliesst mit der erneuten Versicherung des Triumphes des gottgegebenen Rechtes und der universalen Verehrung des einen Gottes. Vers 23, der diese Hoffnung in die Wendung kleidet: „Je von Neumond zu Neumond und je von Schabbat zu Schabbat“ macht diesen Abschnitt zu einer passenden Haftara für den Schabbat am Neumondstag (Rosch Chodesch).

Medizinische Religion

von Rabbiner David Bollag, Jerusalem

Die Wochenabschnitte Tasria und Mezora gehören zu den schwierigsten und den für uns heute scheinbar irrelevantesten Abschnitten der Thora. Da ist vor allem von «Zaraat» die Rede, einer Krankheit, die wir heute nicht mehr kennen und medizinisch nicht genau identifizieren können («Zaraat» wird zwar meist als «Aussatz» übersetzt, doch ist diese Übersetzung mit aller Wahrscheinlichkeit nicht adäquat). Da ist zudem viel von «Tuma» und «Tahara», Reinheit und Unreinheit die Rede, zwei religiöse Begriffe, die in der in der Parascha beschriebenen Form in unserem heutigen religiösen Leben überhaupt keine Anwendung mehr haben. Von ebenso geringer praktischer Bedeutung für uns heute sind die Vorschriften der Absonderung, die für einen an «Zaraat» erkrankten Menschen gelten. Ausserdem ist für uns sehr ungewohnt, dass die Diagnose dieser Krankheit nicht von einem Arzt, einer auf dem Gebiet der Medizin kompetenten Person, sondern von einem Kohen, einem Priester, einer religiösen Persönlichkeit, gestellt wird. All das erweckt den Eindruck, dass wir es hier in der Thora mit einem primitiven Medizinmänner-Kult zu tun haben, einer Sammlung von überholten Vorschriften einer seit langem veralteten Religion. Und wir müssen uns deshalb ernsthaft fragen, was wir mit diesen Wochenabschnitten heute noch anfangen können, ob sie noch aktuell sind und uns noch etwas beibringen können. Wenn wir von diesen Wochenabschnitten etwas lernen wollen, müssen wir uns auch hier vor Augen führen, mit welcher Absicht die Thora geschrieben worden ist, was ihr Inhalt und Ziel ist. Die Thora ist weder als medizinisches Lehrbuch noch als historische Quellensammlung verfasst worden. Vielmehr ist die Thora ein religiöses Buch, Basis und Quelle der ganzen jüdischen Tradition. Folglich will sie auch als solches gelesen und verstanden werden. «Zaraat» ist für die Thora nicht eine medizinische Diagnose, die den physischen Zustand eines Menschen, sondern eine religiöse Diagnose, die den metaphysischen Zustand eines Men-

schen beschreibt. «Zaraat» ist eine «religiöse Krankheit», ein Symptom, welches ausdrückt, dass mit dem religiösen Zustand eines Menschen etwas nicht in Ordnung ist. Um diesen Menschen realisieren zu lassen, dass bei ihm etwas nicht stimmt und dass er die Pflicht hat, seinen Zustand wieder in Ordnung zu bringen, erklärt ihn die Thora für unrein und befiehlt ihm in bestimmten Fällen, sich von den anderen Menschen abzusondern. Diese Absonderung, während der er «alleine, ausserhalb des Lagers sitzt» (3. B.M. 13:46), soll ihn bewegen, sich Gedanken über sich selbst und seinen Zustand zu machen, um ihn zu verbessern. Da «Zaraat» nicht den medizinischen, sondern den religiösen Zustand eines Menschen beschreibt, ist nun verständlich, weshalb es nicht ein Arzt, sondern ein Kohen, eine religiöse Persönlichkeit sein muss, die darüber entscheidet. Die Bedeutung von «Zaraat» liegt für uns heute nun darin, dass diese Krankheit und die damit verbundenen hier beschriebenen religiösen Symptome von religiöser Bedeutung sein können. Die Thora will uns wissen lassen, dass auch rein Körperliches als etwas Geistig-Religiöses verstanden werden kann und will. Deshalb ist es ein Kohen, der die Diagnose stellt, deshalb wird die von «Zaraat» befallene Person nicht für krank, sondern für unrein erklärt, und aus eben diesem Grund wird dieser Person bei einigen Fällen befohlen, sich während der ganzen Zeit ihrer «Krankheit» alleine ausserhalb des Lagers aufzuhalten. Das will nun nicht bedeuten, dass wir bei den nächsten körperlichen Symptomen nicht bei einem Arzt, sondern bei einem Kohen ein Rendez-vous vereinbaren sollen. Die medizinische Kompetenz der Ärzte soll nicht in Frage gestellt werden. Doch «Zaraat» will uns beibringen, dass körperliche Symptome auch als Signale für unser geistiges Leben verstanden werden sollen. Sie wollen uns dazu führen, uns Gedanken über uns selbst zu machen. Uns zu überlegen, ob unser Verhalten – sowohl uns selbst, wie auch anderen Menschen gegenüber – richtig und angebracht ist, oder ob da vielleicht etwas zu verbessern wäre. Vor allem in der Absonderung des von «Zaraat» Getroffenen steckt für uns heute eine wichtige Aussage. «Zaraat» fordert uns auf, uns auch in körperlichen Krisensituationen alleine hinzusetzen, uns selbst zu betrachten und überprüfen, uns einer vertieften und differenzierten Introspektion zu unterziehen. «Zaraat» bedeutet, dass auch wir die Aufgabe haben, uns immer wieder Gedanken über uns selbst und unseren Zustand zu machen, um zu versuchen, ihn zu verbessern.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel

E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an igb@igb.ch, Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>

Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2001 im jüdischen Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.

Herr Edouard Selig hat die Tora- und Haftaralesungen zusammengefasst.

Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.

Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

Sefat Emet
(Rödelheim)
Seite

Schma
Kolenu
Seite

Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael</i> : <i>Barechu</i>	104-109	336-344
mit Einschaltungen für Rosch Chodesch	<i>Blaues Buch</i> 12-15	
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit <i>Jaale we-jawo</i> ; Wiederholung	113-118	352-364
Hallel	203-207	556-565
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Haftara: Neumond-Schabbat	<i>Pentateuch (Rödelheim)</i> 118	
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch</i> 10	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch</i> 10	394-396
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida Schabbat Rosch Chodesch ; Wiederholung	126-132	406-420
mit Einschaltung für Rosch Chodesch in der Keduscha	132	432
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אָחינו כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הִנְתּוּנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בָּיִם וּבֵין בַּיְבֻשָׁה,
הַמְּקוֹם יְרַחֵם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרוּחָהּ וּמֵאֲפֵלָה לְאוֹרָהּ וּמִשְׁעָבוֹד לְגִאֲלָהּ,
הַשְׁתָּא בְּעַגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן.
(Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

Heute (29. April):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	20.46
Maariw	21.26

Wochentags:

Morgens: Sonntag (30. April) und Montag (1. Mai)	07.45
Dienstag, Donnerstag und Freitag (2.-5. Mai)	06.45
Mittwoch (3. Mai) - Jom Haazmaut	06.30

<i>Abends:</i>	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
Mincha/Ma'ariv	20.52 / 21.22	20.54 / 21.24	19.15 *	20.57 / 21.27	20.58 / 21.28

*) Dienstag (2. Mai) – **Jom Hasikaron/Jom Haazmaut**

Schabbat Acharej Kadoschim (5./6. Mai):

Eingang (Mincha & Maariw)	19.30
Schacharit	08.30